

Predigt zum Fest Allerheiligen 2015
Benediktushof/ St. Heinrich
1 Joh. 3, 1 - 3/ Mt. 5, 1 - 12a

Für unser Leben brauchen wir immer eines: Vorbilder. Wir wollen gerne so sein wie diese Menschen. Wir bewundern sie wegen ihrer Leistung. Manches Mal aber sind wir auf sie auch neidisch. Sie haben etwas, das wir nicht haben. Sie können etwas, was auch wir gerne können würden. Sie werden von anderen bewundert und bejubelt. Ich gebe es zu: auch ich habe bei mir immer wieder gewünscht, berühmt zu sein, im Mittelpunkt zu stehen.

Vorbilder im Glauben – das können für uns die Heiligen sein. Sie erzeugen bei vielen auch Bewunderung. Bei den Beschreibungen von Lebensgeschichten der Heiligen aber werden Menschen beschrieben, die anscheinend nur gut sind, denen alles gelungen ist ab einem gewissen Zeitpunkt in ihrem Leben. Sie scheinen vollkommen und perfekt gewesen zu sein.

Doch gerade das waren die Menschen oft eher nicht. Sie hatten auch ihre Fehler und Schwächen. Sie haben auch gespürt: kein Mensch wird heilig, weil er sich das verdient oder erarbeitet hätte. Kein Mensch ist geliebt, weil er besonders tugendhaft gelebt hat. Die Liebe Gottes ist zuerst ein Geschenk. Der Heilige Franz von Assisi war zuerst ein reicher Kaufmannssohn. Von vielen wurde er bewundert. Viele Altersgenossen liefen ihm nach. Er hatte eine glänzende Karriere vor sich. Doch er bekehrte sich. Er entdeckte Gott. Er verzichtete radikal auf jeglichen Besitz. Heute ist er ein Vorbild. Dass sich der jetzige Papst den Namen Franziskus zulegte, hat viel mit seiner inneren Einstellung zu tun. Es ist seine Hinwendung zu den armen Menschen, die am Rande leben.

Wir als Menschen können die Antwort geben, in dem wir Gott suchen, indem wir versuchen, nach seinem Willen zu leben. Ich bleibe ein wenig hängen bei dem Wort „versuchen“. Wenn ich die Worte der Bergpredigt höre, dann spüre ich: eigentlich bleiben wir weit hinter den Worten zurück, die Jesus da sagt. Doch wir sind auf dem Weg. Unser Leben ist niemals abgeschlossen. Gerade das Leben mit Gott, gerade unser Beten, unsere Art und Weise wie wir mit Gott sprechen, braucht Wachsen und Reifen. Auch das zu tun, was wir als den Willen Gottes erkannt haben, immer mehr und mutiger, auch und gerade dann, wenn wir nicht den Beifall der Mitmenschen bekommen, braucht seine Zeit.

Den Heiligen, ob offiziell heiliggesprochen oder nicht, ist es immer mehr gelungen, mit Gott zu leben und seinen Willen in ihrem Leben zu tun. Dieser Wille Gottes für ihr ganz persönliches Leben war das, was sie erfüllte.

Mögen die Heiligen, die sie kennen oder kennen lernen, ihnen helfen, ihren eigenen Weg mit Gott, ihren eigene Weg zur Heiligkeit zu gehen. Amen.